ziehn, gafft ihn mit furchtsamer Neugier an, und rauscht in die sichern Gebüsche zurück. Die Thiere jauchzen dem jungen Tage entgegen, und suchen ihre Nahrung, der Stier führt mit gemessenen Schritten die Heerde wieder zur Weide hin, und das Gebrüll und der Klang der Schellen durchtönt den Weg; neben ihm springen die Schafe aus ihren Hürden hervor, und die Hügel umher antworten auf das Geblök und das Horn des Hirten. Indessen stimmen die Wälder in das allgemeine Concert der Natur mit ein; hundert vermischte Stimmen frohlocken zum Himmel empor; der Landmann wetzt die Sense, mähet und singt; alles ist Leben und Freude.

Ludwig Theobul Kosegarten.

L. Th. Kosegarten ist geboren zu Grevismühlen im Meklenburgischen 1758, lebte ehemals als Doktor der Theologie und Prediger zu Altenkirchen auf der Insel Rügen, und starb als Professor der Geschichte zu Greifswalde in Schwedisch-Pommern, 1818.

Geboren in den prosaischesten von allen Gauen Deutschlands, erzogen und herangewachsen in wenig dichterischen Lagen, ohne Freund und Führer, ohne Lektüre sogar, ist Kosegarten, wie er selbst